



# Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY ACT OF OCTOBER 3, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLISON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang.

Omaha, Neb., Samstag, den 8. März 1919.

8 Seiten.—Nr. 308.

## Rebellen unterliegen in Straßenkämpfen

### Der Marstall des Ex-Kaisers, wo sich meuternde Matrosen verbarrikadiert hatten, von Fliegern in Trümmer geschossen

### Ebert hat Scheidemanns Resignation abgelehnt

Berlin, 6. März, abends 6 Uhr. (Von Franz J. Taylor, Korrespondent der United Press.) Die Spartakusleute beschlossen heute nachmittag, alle Verhandlungen mit der Regierung abbrechen und es auf einen Kampf ankommen zu lassen. In diesem Entschluß kam man, trotzdem Regierungstruppen ihre Kontrolle in der Stadt erweiterten und die Revolte allmählich unterdrückt hatten. Die Revolutionäre hatten anfänglich Erfolge aufzuweisen, wurden dann aber in die Enge getrieben und verlegten sich auf den Marstall. Das Kriegsgericht wandte sich von ihnen ab, als Regierungstruppen das Dach der früheren kaiserlichen Marställe, wo sich die Rebellen verbarrikadiert hatten, mit Bomben beschoß; das Gebäude wurde fast vollständig zerstört und viele der Verteidiger, zum Teil meuternde Matrosen, fanden ihren Tod. Der übrige Teil ergab sich. Bald darauf wurde auch der Marstallplatz, der mehrere Male seinen Besitzer gewechselt hatte, von Regierungstruppen gesäubert. Über 100 Revolutionäre wurden dort gefangen genommen.

Spartakus übergegangen waren, mangelte es an Organisation; sie wurden überrollt und waren nicht imstande, den Vormarsch der loyalen Truppen aufzuhalten. Eine Bande Matrosen erstickte das temporäre Gefängnis am Hausvogtei Platz, wurde jedoch später vertrieben. Amerikanischer Journalist verwundet. Berlin, 8. März. — Richard Syttle, ein Zeitungsmann aus Chicago, wurde leicht verwundet, als ein Pöbelhaufen eine Wietzdorfsche angrieff, in welcher einige Amerikaner über den Alexanderplatz führten. Neben Herrn Syttle war Frau Ben Sedt, ebenfalls aus Chicago, in dem Wagen. Frau Sedt sagte später über das Abenteuer, daß der Wagen gerammt durch benutzte Rote angehalten worden sei, welche anscheinend dachten, daß die Infanterie Beamte der Regierung seien. Einige Schüsse wurden auf die Droschke abgegeben und einige derselben trafen, aber glücklicherweise ohne die Infanterie zu treffen. Bei dem zweiten Anhalten des Wagens wurde Herr Syttle mit einem Gewehrstoß an den Hinterkopf verletzt. Als die Spartakus aber erfuhr, daß die Infanterie Amerikaner waren, waren sie sehr freundlich. Frau Sedt zeigte bei dem Vorfall großen persönlichen Mut und begab sich später nach dem Hotel Adlon.

Obwohl die Rebellen ihre anfänglich erzielten Vorteile nach und nach verloren, gewann der Streik an Ausdehnung. Arbeiter nahen einen Beschluß, laut welchem sie sich den Forderungen der Spartakus anschließen, nämlich alle Schulen von sich abzuweisen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den städtischen Elektrizitätswerke die Angehörigen der elektrischen Gas- und Wasserwerke eine Streikordre zu erteilen. Es heißt, daß die Regierung jetzt in Berlin über 24.000 Mann lokaler Truppen verfügt; die Rebellen zählen knapp 4000 Mann.

**Berlin, 8. März.** — Es verlautet, daß Reichskanzler Scheidemann seine Resignation dem Präsidenten Ebert unterbreitet hat, um diesen freie Hand in allen seinen Handlungen zu lassen. So meldet die Berliner Zeitung „Am Mittag“, Ebert hat die Resignation nicht angenommen und die Kabinettsmitglieder erfuhr, im Umde zu bleiben.

### Scheidemanns Resignation abgelehnt

Münster, 7. März. — Es verlautet, daß Reichskanzler Scheidemann seine Resignation dem Präsidenten Ebert unterbreitet hat, um diesen freie Hand in allen seinen Handlungen zu lassen. So meldet die Berliner Zeitung „Am Mittag“, Ebert hat die Resignation nicht angenommen und die Kabinettsmitglieder erfuhr, im Umde zu bleiben.

### Auch Daniels und Baker gehen nach Europa

Washington, 8. März. — Sekretär Daniels wird nächste Woche in Begleitung von amerikanischen Marine- und Seeheresoffizieren nach Europa gehen, um mit Marineoffizieren der Alliierten zu beraten, welche Art von Schlachtschiffen für die Zukunft die beste sein wird. Ferner erfährt man, daß Sekretär Baker am 1. April nach Europa segeln wird, um die Geschäftsbeziehungen der amerikanischen Exportfirmen zum Abschluß zu bringen. Er wird etwa 6 Wochen abwesend sein und auf der anderen Seite ankommen, ehe noch Sekretär Daniels zurückgekehrt ist. So wird es geschehen, daß der Oberkommandierende aller Truppen und die Sekretäre der Armee und der Marine zu gleicher Zeit außer Landes sind, was in der Geschichte unseres Landes noch niemals eingetroffen ist.

### Am. Note Kreuzgesellschaft gefährdet

London, 8. März. — Der Korrespondent der Exchange Telegraph Company meldet, daß am Donnerstag während der Kämpfe um den Besitz des Telegraphenamtes in Berlin das Quartier der Amerikanischen Note Kreuzgesellschaft von Angeln erreicht wurde. Die Frauen derselben wurden der Sicherheit wegen nach dem Hotel Adlon gebracht. Es wird ferner gemeldet, daß die Kämpfe bei dem Telegraphenamt zu den blutigsten der Revolution zählten. Freitag nachmittag befanden sich einem offiziellen deutschen Bericht zufolge alle öffentlichen Gebäude Berlins in Händen der Regierungstruppen und es ist die Aussicht vorhanden, daß die Ordnung bald wieder hergestellt sein wird. Wiederum Personen sollen bei den Barrikadenkämpfen gefallen oder verwundet worden sein. Die Majorität sozialistischer Verlangen, daß die Streiker sofort zur Arbeit zurückkehren. Die Ansicht unter den unabhängigen Sozialisten ist hietier geteilt.

### Regierungstruppen siegreich

Berlin, 8. März. — Es wird gemeldet, daß 16.000 Mann Regierungstruppen am Donnerstag vom Zentrum der Stadt aus gegen die von Rebellen eingeschlossene Hohenhofstraße vordrangen. Eine Kolonne drang vom Westen vor und stand nach zwei Stunden innerhalb eines Blocks von dem Gebäude der Volkspolizei. Man glaubt, daß daselbst ein Kampf zwischen 200 und 300 Personen ausgetragen wurde. Die Verluste der Regierungstruppen sind leicht. Den sogenannten republikanischen Gardes und Marinestruppen, die zu den

### Vereinigte Staaten Mandatur Albanien

Paris, 8. März. — Nachdem die albanische Delegation der Friedenskonferenz ihre Wünsche vorgetragen hatte, landte sie an Clemenceaus, als Präsidenten der Konferenz, das Ersuchen, die Ver. Staaten auf ein Jahr als Mandatar Albanien zu bestimmen, falls die Ansprüche auf volle Unabhängigkeit nicht gewährt werden könnten.

## „Soldatenräte rumoren“

### Sie wollen sich nicht bei Seite schieben lassen. — Roste, der Oberbefehlshaber, erklärt, sie könnten in der gegenwärtigen Form nicht bestehen. — Die „Schneiderrfrage.“ — Die Mehrheit muß regieren.

Wir lesen in einem Schweizer Blatte: Die deutschen Soldatenräte rumoren. Die Regierung möchte, da nun das Reich mit der Wahl der Nationalversammlung wieder in normale Geleise hinein mandriert wurde, die Soldatenräte in den Hintergrund stellen. Es ist eine Verordnung über die Neuordnung der Kommandogewalt erlassen worden, wobei man wieder zu geregelten militärischen Verhältnissen zurückgekehrt ist. Die Soldatenräte werden zwar beibehalten; aber ihre revolutionäre Allmacht, die sich auch in der Republik mit der militärischen Disziplin nicht verträgt, wird beschnitten. Sie haben noch die Tätigkeit der Führer zu übernehmen, bilden Kursusinspektoren in Besondereinheiten und haben bei Offizierswahlen das gleiche Recht, das schweizerischen Kantonsregierungen bei Pfarrwahlen zukommt. Aber die eigentliche Befehlsgewalt liegt bei den Truppenführern und die Kommandobefehle sind Sache der Kriegsministeriums. Es bleibt also nicht gerade viel mehr übrig von der Macht, welche die Soldatenräte durch die Revolution in die Hand bekommen haben. Deshalb rumoren die Soldatenräte; sie wollen sich nicht so leichter Dinge auf die Seite stellen lassen.

## Dringen auf eine Milderung der Blockade

### Im britischen Oberhause wird auf die Gefahren einer Hungersnot in Mitteleuropa verwiesen.

London, 8. März. — Marquis Lansdowne interpellierte die Regierung, wie lange das Anziehen der Dammstraßen in Zentraluropa fortgesetzt werden solle. Mit Verlangen betraute er die Lage der dortigen Völker. Er erklärte, daß wir uns einer Katastrophe nähern, die sich als die schlimmste der Weltgeschichte erweisen würde. Baron Barnor sa. e.: Wird die Blockade nicht gemildert, so ist die Bevölkerung Mitteleuropas dem Hungertode preisgegeben, und das würde als das schrecklichste Verbrechen in der Geschichte dastehen.

Der Earl von Crawford, Kanzler des Herzogtums Lancaster, erklärte namens der Regierung, daß die Nahrungsmittelfrage von dem Obersten Wirtschaftsrat in Paris behandelt würde; dieser hat bereits Schritte getan, Deutschland mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Daily News warnt Frankreich. London, 8. März. — Die „Daily News“ enthält folgenden Aufsatz: Erregende Leitartikel unter der Überschrift: Deutsche Sprache für unsere Freunde. Vor uns liegt ein Entwurf der neuen deutschen Bedingungen. Danach dürfen keine neuen deutschen Schiffe von über drei Zoll Kaliber gefertigt, keine Luftschiffe oder Flugzeuge gebaut, keine deutschen Garnisonen innerhalb dreißig Meilen vom Rhein gehalten werden und muß eine Entschädigung von 150 Milliarden Dollars in jährlichen Raten von drei Milliarden Dollars geleistet werden. Es ist uns unerlich, wie streng die Entwurfsbedingungen sind, wenn sie die Abweisung der ganzen Welt bedeuten, aber was schlägt Frankreich vor? Soll Präsident Wilson, von keinem Kampf mit den Feinden des Völkerbundes in Washington zurückbleiben, in Europa vor eine vollendete Tatsache gestellt werden, die das Abkommen zum Nichts macht? Die Forderung Frankreichs über die Grenzen der Duldbarkeit. Wir wissen, daß Frankreich gelitten hat, und wir wollen uns gegen eine Wiederholung jener Leiden sicher stellen, aber seine Forderungen übersteigen alles Maß von Vernunft. Von Syrien gehen sie auf Marokko über und von Marokko auf das Saartal. Seine Chauvinisten fordern deutsche Schiffe; Wianan fordert, daß, da Paris nicht verlegt werden kann, die Grenze verlegt werden muß ohne Rücksicht auf solche Nebendinge, wie die Wünsche der Bevölkerung. Warum dann den unantastbaren Krieg eines Völkerbundeskommissars fürsetzen? Gibt es jemand im Völkerbunde, der die Leiden der Welt nicht weiß, daß dieses große Geschick, verurteilt, die Welt binnen zwei Jahren in allgemeinen Völkermord stürzen würde? Kann sich jemand die Alliierten denken, konfrontiert bis an die Zähne, Deutschland, Oesterreich und den anderen fünfzig Jahre lang auf den Kopf gestellt, ohne in den ersten fünf Jahren einander mordend? Wir haben die Freiheit der Welt von der Drohung der Gewalt geteilt. Wir planen nicht jene Tyrannen wieder aufzurichten, die Lehre des Völkermordes neu zu betätigen noch Chauvinismus, weder in unserm Interesse, noch in dem Frankreichs, noch in dem von sonst jemand.

## Matifizierung des Vorfriedens 15. März

### Am 20. März dürften dann die deutschen Friedensdelegaten gehört werden; die Streitfragen zwischen Japan und China

### Deutschland wird mit Lebensmitteln versehen

Paris, 8. März. — L'Intransigent stellt heute die Behauptung auf, daß die erste Plenarkonferenz mit den deutschen Friedensdelegaten in Versailles noch vor Ende dieses Monats stattfinden wird. Die Generalkonferenz, so sagt die obige Zeitung, wird am 15. März den Vorfrieden ratifizieren, und die Bedingungen werden den deutschen Delegaten am 20. März vorgelesen werden. Der Abbruch der Verhandlungen zwischen der alliierten und der deutschen Wirtschaftskommission in Spa wird hier nicht als ernst genommen, da der Oberste Wirtschaftsrat beschlossen hat, Deutschland Nahrungsmittel bis zur nächsten Ernte zu senden, wofür es Schiffe auszuliefern hat. Da die Deutschen unbedingt Lebensmittel haben müssen, die Schiffe aber sehr gut entbehren können, ist man zur Annahme berechtigt, daß der Zwischenfall bei der nächsten Versammlung beigelegt werden wird. Die Arbeit der beiderseitigen Wirtschaftskommissionen wird durch das Bemühen des Völkerbundes beinahe vollständig aufgehoben. Die Deutschen behaupten, daß die Alliierten sich weigern, die deutsche Befahrung der zu übernehmenden Schiffe beizubehalten; 42.000 deutsche Matrosen, so sagt die deutsche Kommission, würden dadurch dem Völkermordismus in die Arme getrieben werden. Die Italiener haben ihre Abstruktionspolitik, Oesterreich, Un-

## Kanadische Truppen in England meutern

### London, 8. März. — 8 bis 25 Per-

zenten sollen gefolgt, 25 bis 75 verletzt worden sein, seit kanadische Truppen Dienstag im Camp von Poph. Wales, zu meutern begonnen haben. Außerdem ist Gebäuden und sonstigem Privatgutem großer Schaden zugefügt worden. Die Meuterei wurde von 200 Angehörigen begonnen. Es warten im Camp etwa 25.000 kanadische Truppen auf den Transport in die Heimat. Unter ihnen sind viele, die seit drei Jahren im Dienste sind, und diese beschwerten sich, daß andre, die viel längere Zeit die Uniformen getragen haben, vor ihnen heimtransportiert worden seien. Nach der Bestätigung von Privatpersonen am Dienstag nahm die Meuterei eine ernste Wendung. Kavallerie wurde ausgesandt, aber mit dem Befehl, keine Waffen zu gebrauchen. Truppen von Chester verhinderten die Meuterer, ihre Forderungen auf andere Städte auszuweiten. Dabei wurden 5 Mann getötet und 40 verletzt. Am Donnerstag gab's weiteres Schießen, doch soll organisiertes Feuer nirgends stattgefunden haben. Ein unbedarfter Major verurteilte die Meuterer von Offizierskafino abzuhalten. Er soll von Neu Braunschweig stammen und hatte das Victoria Kreuz; er wurde förmlich zu Tode getrampt. Die „Daily Mail“ berichtet, daß die kanadischen Behörden ohne Hilfe von britischen Truppen die Ordnung wieder hergestellt hätten. Auch sollen sie dem Kriegssamle mitateiligt haben, daß man keine Schiffe, meinstens nicht mehr als vorher benötigt waren, für den Truppentransport nach Kanada erbitten werde. Am Donnerstag paradierten die Meuterer in Köln, machten großen Lärm, aber nichts weiter. Auch die Quartiere des Frauen-Volkskorps wurden ausgeraubt und Frauenkleidung mitgenommen; Munitionskammern hatten daselbstes Los; auf das Offizierskafino wurde gefeuert. Ein Stabsoffizier kam vom Kriegssamte in einem Luftschiff und verbrachte sofortige Absicht. Eine 10.000 Mann sollen vor Ablauf von 14 Tagen heimgeleitet werden. Im Laufe der Meuterei wurde der Tod des Majors, der zu Tode getrampt sein soll, in Abrede gestellt.

## Irländer werden bis zur Befreiung kämpfen

### Paris, 8. März. — Wenn die irische Frage nicht von der Friedenskonferenz endgiltig erledigt wird, so werden die Freunde der irischen Freiheit gegen die Ratifizierung der Völkerriga arbeiten. Sean O'Casey, Vertreter der irischen temporären Regierung, machte heute diese Erklärung: „Wir haben mit Präsident Wilson lange genug freundliche Worte gebraucht.“

### Etwas für Jung-Amerika in der „Tribüne“

Mit der heutigen Ausgabe führt die Tägliche Omaha Tribune ein Department ein, das der Jugend gewidmet ist. Sie bringt eine Anzahl „Jimmie Pictures“, die die Freude der Jugend finden wird. Was man auch immer über die Iomischen Ereignisse der Tagespresse sagen kann, die Tatsache läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sie von Jung-Amerika verschlungen werden. Auch die Kinder deutscher Eltern greifen auseri nach den „Comics“. Damit man die Tribüne für die ganze Familie etwas bietet, also auch für die Jugend, haben wir die humoristischen Bilderstreifen eingeführt, die mehr als wünschenswert in der Tribüne erscheinen werden. Mit welchem Interesse sie aufgenommen werden, muß die Zukunft zeigen.

## Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend, für Nebraska und für Iowa — Schön heute abend und Sonntag. Ein großer empeturwechsel.

## Das russische Vorbild

Die Diskussion war sehr lebhaft. Der Matrose Löff vom Zentralrat der Marine lehnte die Verordnung ab; sie bedeutete eine Verletzung der großen Freiheit der Soldaten. Der Redner schlug vor, gegebenenfalls einen neuen Völkerratsrat einzuberufen, um die Ansicht der Körperschaft zu der Verordnung zu hören. Das Mitglied des Zentralrates Cohen-Meuf unternahm es, in längerer Ausführungen die Verordnung zu rechtfertigen. Er wies darauf hin, daß dieselbe doch unabweisbar gegenüber den früheren Zuständen einen humanen Unterschied bedeute und ein Anfang sei, auf dem man weiterbauen könne. Selbst in Russland sei von dem alten Soldatenrecht heute nichts mehr übrig. Im russischen Heere herrsche die denkbar strengste Disziplin, es sei sogar die Todesstrafe und die Prügelstrafe eingeführt worden. Es gebe nicht an, die Verordnung, die die Zustimmung des Zentralrats, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, entgegenstehe, gefunden hat, einfach abzulehnen. Im Falle der Ablehnung hätten die Soldaten die Verantwortung für das bittere Ende zu tragen. Darauf sprach Unterstaatssekretär Göhre, um die Verordnung zu verteidigen. Sie soll das Beste sein, das ein leidenschaftliches Gewächs der Revolution und eine Art russische Nachahmung gewesen sei, neu organisiert und mit deutschen Geistes erfüllt. Aus diesen Gründen heraus müsse die Verordnung geachtet und sanktioniert werden. Das oberste Gesetz der Demokratie wäre, alle Interessen des Einzelnen zurückzustellen zum Wohle des Ganzen. Wo tollt etwas geleistet werden soll, die nur von einer Person der Befehl gegeben werden. Sonst würde die Truppe zu einer Hammelherde degradiert.

## Soldatenräte rebellieren

Die Berliner Versammlung hat sich horderrand beschleunigt gelassen. Es wurde aber doch eine achtgliedrige Kommission aus je vier Vertretern der beiden sozialistischen Parteien eingesetzt zur Ausarbeitung von Abänderungsvorschlägen für die Neuordnung der Befehlsgewalt. Inzwischen greift die Agitation weiter. Eine Versammlung der Soldatenräte des 3. Armeekorps hat der Regierung offen den Gehorsam gekündigt, da die Kommandogewalt nach reaktionären Grundsätzen geregelt worden sei; die Soldatenräte erklären, daß die Regierung Ebert-Scheidemann ihr Vertrauen nicht mehr geben könne, daß die Neuordnung der Befehlsgewalt im 3. Armeekorps als

## Einige weitere Nachrichten

Die Diskussion war sehr lebhaft. Der Matrose Löff vom Zentralrat der Marine lehnte die Verordnung ab; sie bedeutete eine Verletzung der großen Freiheit der Soldaten. Der Redner schlug vor, gegebenenfalls einen neuen Völkerratsrat einzuberufen, um die Ansicht der Körperschaft zu der Verordnung zu hören. Das Mitglied des Zentralrates Cohen-Meuf unternahm es, in längerer Ausführungen die Verordnung zu rechtfertigen. Er wies darauf hin, daß dieselbe doch unabweisbar gegenüber den früheren Zuständen einen humanen Unterschied bedeute und ein Anfang sei, auf dem man weiterbauen könne. Selbst in Russland sei von dem alten Soldatenrecht heute nichts mehr übrig. Im russischen Heere herrsche die denkbar strengste Disziplin, es sei sogar die Todesstrafe und die Prügelstrafe eingeführt worden. Es gebe nicht an, die Verordnung, die die Zustimmung des Zentralrats, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, entgegenstehe, gefunden hat, einfach abzulehnen. Im Falle der Ablehnung hätten die Soldaten die Verantwortung für das bittere Ende zu tragen. Darauf sprach Unterstaatssekretär Göhre, um die Verordnung zu verteidigen. Sie soll das Beste sein, das ein leidenschaftliches Gewächs der Revolution und eine Art russische Nachahmung gewesen sei, neu organisiert und mit deutschen Geistes erfüllt. Aus diesen Gründen heraus müsse die Verordnung geachtet und sanktioniert werden. Das oberste Gesetz der Demokratie wäre, alle Interessen des Einzelnen zurückzustellen zum Wohle des Ganzen. Wo tollt etwas geleistet werden soll, die nur von einer Person der Befehl gegeben werden. Sonst würde die Truppe zu einer Hammelherde degradiert.

## Einige weitere Nachrichten

Die Diskussion war sehr lebhaft. Der Matrose Löff vom Zentralrat der Marine lehnte die Verordnung ab; sie bedeutete eine Verletzung der großen Freiheit der Soldaten. Der Redner schlug vor, gegebenenfalls einen neuen Völkerratsrat einzuberufen, um die Ansicht der Körperschaft zu der Verordnung zu hören. Das Mitglied des Zentralrates Cohen-Meuf unternahm es, in längerer Ausführungen die Verordnung zu rechtfertigen. Er wies darauf hin, daß dieselbe doch unabweisbar gegenüber den früheren Zuständen einen humanen Unterschied bedeute und ein Anfang sei, auf dem man weiterbauen könne. Selbst in Russland sei von dem alten Soldatenrecht heute nichts mehr übrig. Im russischen Heere herrsche die denkbar strengste Disziplin, es sei sogar die Todesstrafe und die Prügelstrafe eingeführt worden. Es gebe nicht an, die Verordnung, die die Zustimmung des Zentralrats, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, entgegenstehe, gefunden hat, einfach abzulehnen. Im Falle der Ablehnung hätten die Soldaten die Verantwortung für das bittere Ende zu tragen. Darauf sprach Unterstaatssekretär Göhre, um die Verordnung zu verteidigen. Sie soll das Beste sein, das ein leidenschaftliches Gewächs der Revolution und eine Art russische Nachahmung gewesen sei, neu organisiert und mit deutschen Geistes erfüllt. Aus diesen Gründen heraus müsse die Verordnung geachtet und sanktioniert werden. Das oberste Gesetz der Demokratie wäre, alle Interessen des Einzelnen zurückzustellen zum Wohle des Ganzen. Wo tollt etwas geleistet werden soll, die nur von einer Person der Befehl gegeben werden. Sonst würde die Truppe zu einer Hammelherde degradiert.

## Einige weitere Nachrichten

Die Diskussion war sehr lebhaft. Der Matrose Löff vom Zentralrat der Marine lehnte die Verordnung ab; sie bedeutete eine Verletzung der großen Freiheit der Soldaten. Der Redner schlug vor, gegebenenfalls einen neuen Völkerratsrat einzuberufen, um die Ansicht der Körperschaft zu der Verordnung zu hören. Das Mitglied des Zentralrates Cohen-Meuf unternahm es, in längerer Ausführungen die Verordnung zu rechtfertigen. Er wies darauf hin, daß dieselbe doch unabweisbar gegenüber den früheren Zuständen einen humanen Unterschied bedeute und ein Anfang sei, auf dem man weiterbauen könne. Selbst in Russland sei von dem alten Soldatenrecht heute nichts mehr übrig. Im russischen Heere herrsche die denkbar strengste Disziplin, es sei sogar die Todesstrafe und die Prügelstrafe eingeführt worden. Es gebe nicht an, die Verordnung, die die Zustimmung des Zentralrats, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, entgegenstehe, gefunden hat, einfach abzulehnen. Im Falle der Ablehnung hätten die Soldaten die Verantwortung für das bittere Ende zu tragen. Darauf sprach Unterstaatssekretär Göhre, um die Verordnung zu verteidigen. Sie soll das Beste sein, das ein leidenschaftliches Gewächs der Revolution und eine Art russische Nachahmung gewesen sei, neu organisiert und mit deutschen Geistes erfüllt. Aus diesen Gründen heraus müsse die Verordnung geachtet und sanktioniert werden. Das oberste Gesetz der Demokratie wäre, alle Interessen des Einzelnen zurückzustellen zum Wohle des Ganzen. Wo tollt etwas geleistet werden soll, die nur von einer Person der Befehl gegeben werden. Sonst würde die Truppe zu einer Hammelherde degradiert.

## Einige weitere Nachrichten

Die Diskussion war sehr lebhaft. Der Matrose Löff vom Zentralrat der Marine lehnte die Verordnung ab; sie bedeutete eine Verletzung der großen Freiheit der Soldaten. Der Redner schlug vor, gegebenenfalls einen neuen Völkerratsrat einzuberufen, um die Ansicht der Körperschaft zu der Verordnung zu hören. Das Mitglied des Zentralrates Cohen-Meuf unternahm es, in längerer Ausführungen die Verordnung zu rechtfertigen. Er wies darauf hin, daß dieselbe doch unabweisbar gegenüber den früheren Zuständen einen humanen Unterschied bedeute und ein Anfang sei, auf dem man weiterbauen könne. Selbst in Russland sei von dem alten Soldatenrecht heute nichts mehr übrig. Im russischen Heere herrsche die denkbar strengste Disziplin, es sei sogar die Todesstrafe und die Prügelstrafe eingeführt worden. Es gebe nicht an, die Verordnung, die die Zustimmung des Zentralrats, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, entgegenstehe, gefunden hat, einfach abzulehnen. Im Falle der Ablehnung hätten die Soldaten die Verantwortung für das bittere Ende zu tragen. Darauf sprach Unterstaatssekretär Göhre, um die Verordnung zu verteidigen. Sie soll das Beste sein, das ein leidenschaftliches Gewächs der Revolution und eine Art russische Nachahmung gewesen sei, neu organisiert und mit deutschen Geistes erfüllt. Aus diesen Gründen heraus müsse die Verordnung geachtet und sanktioniert werden. Das oberste Gesetz der Demokratie wäre, alle Interessen des Einzelnen zurückzustellen zum Wohle des Ganzen. Wo tollt etwas geleistet werden soll, die nur von einer Person der Befehl gegeben werden. Sonst würde die Truppe zu einer Hammelherde degradiert.

## Einige weitere Nachrichten

Die Diskussion war sehr lebhaft. Der Matrose Löff vom Zentralrat der Marine lehnte die Verordnung ab; sie bedeutete eine Verletzung der großen Freiheit der Soldaten. Der Redner schlug vor, gegebenenfalls einen neuen Völkerratsrat einzuberufen, um die Ansicht der Körperschaft zu der Verordnung zu hören. Das Mitglied des Zentralrates Cohen-Meuf unternahm es, in längerer Ausführungen die Verordnung zu rechtfertigen. Er wies darauf hin, daß dieselbe doch unabweisbar gegenüber den früheren Zuständen einen humanen Unterschied bedeute und ein Anfang sei, auf dem man weiterbauen könne. Selbst in Russland sei von dem alten Soldatenrecht heute nichts mehr übrig. Im russischen Heere herrsche die denkbar strengste Disziplin, es sei sogar die Todesstrafe und die Prügelstrafe eingeführt worden. Es gebe nicht an, die Verordnung, die die Zustimmung des Zentralrats, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, entgegenstehe, gefunden hat, einfach abzulehnen. Im Falle der Ablehnung hätten die Soldaten die Verantwortung für das bittere Ende zu tragen. Darauf sprach Unterstaatssekretär Göhre, um die Verordnung zu verteidigen. Sie soll das Beste sein, das ein leidenschaftliches Gewächs der Revolution und eine Art russische Nachahmung gewesen sei, neu organisiert und mit deutschen Geistes erfüllt. Aus diesen Gründen heraus müsse die Verordnung geachtet und sanktioniert werden. Das oberste Gesetz der Demokratie wäre, alle Interessen des Einzelnen zurückzustellen zum Wohle des Ganzen. Wo tollt etwas geleistet werden soll, die nur von einer Person der Befehl gegeben werden. Sonst würde die Truppe zu einer Hammelherde degradiert.